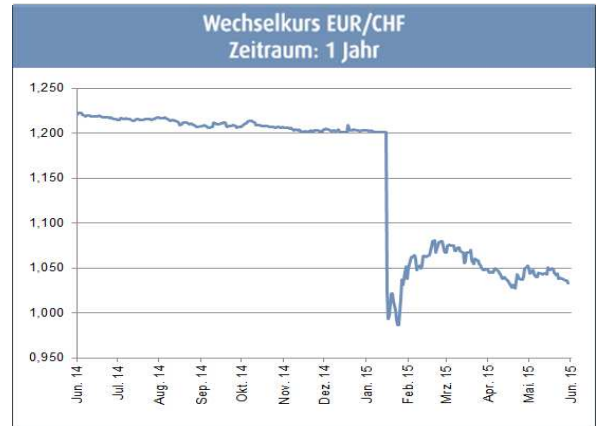


> Schweizer Franken (per 03.06.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

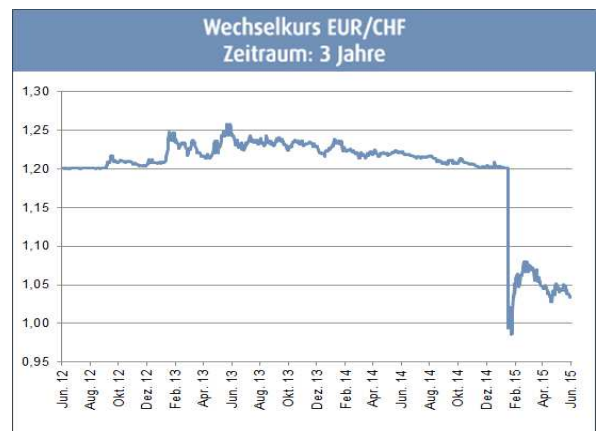
Der feste Franken hat in den vergangenen Monaten Spuren hinterlassen. So bildete sich das reale Schweizer Bruttoinlandprodukt (BIP) jüngsten Veröffentlichungen zufolge von Anfang Januar bis Ende März um 0,2 Prozent zurück. Der Rückgang ist damit zwar nicht dramatisch, aber doch stärker, als die Ökonomen im Durchschnitt erwartet hatten. Gleichzeitig handelt es sich um die erste BIP-Abnahme seit dem dritten Quartal 2011. Auch damals hatte die Wirtschaft unter der Erstarung des Frankens gelitten. Gegenüber derselben Vorjahresperiode resultierte im vergangenen Quartal eine Zunahme von 1,1 Prozent, was indes im Vergleich mit dem kräftigen Plus in den Vorquartalen einer deutlichen Verlangsamung gleichkommt. Aus Sicht einiger Analysten fällt die BIP-Abnahme eher überraschend aus. So hatte man in Anbetracht der noch vollen Auftragsbücher – nicht zuletzt auch in der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie – erst für das zweite Quartal einen Rückgang erwartet. Andere Ökonomen – beispielsweise diejenigen der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich – waren demgegenüber seit einiger Zeit davon ausgegangen, dass das erste Quartal für die Schweizer Wirtschaft den Anfang einer technischen Rezession bilden dürfte. Kaum überraschend ist, dass in den vergangenen Monaten vor allem vom Außenhandel eine deutliche Bremswirkung ausging. Die Warenexporte sanken um 2,3 Prozent. Gleichzeitig glitten auch die Preise der exportierten Güter und Dienstleistungen um 2,5 Prozent zurück, was einen erhöhten Margendruck signalisiert. Zur negativen Entwicklung trugen laut dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) beinahe alle Sektoren bei. Ins Gewicht fielen die rückläufigen Ausfuhren des wichtigsten Exportzweiges Chemie/Pharma, aber auch die Maschinen- und Elektronikbranche sowie die bisher resistenten Bereiche Uhren und Präzisions-



instrumente erlitten im Auslandgeschäft Einbußen. Im Gegenzug legten die Dienstleistungsexporte deutlich zu. Die insgesamt aber stärkere Zunahme der Importe im Vergleich mit den Exporten dürfte das BIP-Wachstum um einen Prozentpunkt geschmälert haben. Als Konjunkturstütze erwiesen sich einmal mehr die privaten Konsumausgaben (+0,5 Prozent). Die Kaufreude der Privathaushalte scheint damit ungebrochen. Dies erstaunt nicht, zumal mit dem anhaltenden Rückgang der Konsumentenpreise sowie dem starken Franken auch die reale Kaufkraft der Haushalte (vor allem auch im Ausland) gestiegen ist. Die Zunahme des Privatkonsums ist gleichzeitig auch auf die gestiegenen Gesundheitsausgaben in der Schweiz zurückzuführen.

Ausblick

Der Franken ist nach Einschätzung der Schweizer Notenbank (SNB) derzeit deutlich überbewertet. Die Landeswährung sollte sich jedoch im Laufe der Zeit abschwächen, sagte SNB-Chef Thomas Jordan Ende Mai gegenüber Medienvertretern. Zudem bekräftigte er die Bereitschaft der Währungshüter zu einem Eingreifen an den Devisenmärkten, falls ein solcher Schritt notwendig werden sollte. Die SNB stemmt sich mit Negativ-Zinsen gegen die massiven Geldströme in den Franken und die für die exportorientierte Industrie schädliche Aufwertung der Währung. In einer 180-Grad-Kehrtwende hatte die SNB im Januar den seit etwa drei Jahren geltenden Mindestkurs von 1,20 Franken je Euro aufgegeben. Während dieser Zeit hatte sie diese Marke mit milliardenschweren Stützungskäufen verteidigt. In den kommenden Wochen und Monaten ist davon auszugehen, dass sich der Kurs des Franken gegenüber dem Euro zunächst um das Niveau von 1,00 bis 1,05 EUR/CHF konsolidieren wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.